



EINFÜHRUNG

Leszek Kopciuch

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wuchs die Überzeugung, dass die Kondition des Menschen sowohl in der kulturzivilisatorischen wie auch in der individuellen Perspektive Veränderungen zu unterliegen begann. Sie führten zu einer sichtbaren Krise, die immer stärker viele Bereiche des menschlichen Lebens erfasste. Zum Vorschein kam die Krise im 20. Jahrhundert auf der außertheoretischen Ebene in zwei Weltkriegen, totalitären Systemen, Völkermord, Kriegsverbrechen, schließlich – nach dem Krieg und in der Gegenwart – in einer rapiden Entwicklung der Massenkultur, des Konsums und in der schwindenden Achtung gegenüber der Vorherrschaft der geistigen Werte. Die neuesten politischen Ereignisse zeigen erneut die Rückkehr zur Aggression und zur Gewalt als Mittel der Politik – selbst im Kreis der europäischen Länder, die bis dahin die Hoffnung hegten, eine solche Politik sei nur eine „historische Frage“. Mit ähnlicher Stärke offenbarten sich gegenwärtig terroristisch motivierte Gefahren. Wie unterscheiden sich grundsätzlich unsere Zeiten von dem optimistischen Glauben der Positivisten aus dem 19. Jahrhundert! Wie weit entfernt sind wir von der optimistischen Überzeugung eines Jules Verne, dass der Fortschritt der Menschheit entschieden ist, und dass Wissenschaft und Technik die Rolle seines Werkzeugs erfüllen wird!

Die neueste thematische Ausgabe von "Kultur und Werte" ist den Fragen des Fortschritts und der Krise in der Kultur gewidmet. Die Texte wurden von Autoren aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Zentren in Polen geschrieben. Ihre Basis bilden die Vorträge, die auf der Konferenz *Von der Idee des Fortschritts zur Idee der Krise* gehalten wurden. Die Tagung wurde am 27.-28. Januar von dem Institut für Philosophie und der Vierteljahresschrift „Kultur und Werte“ veranstaltet.

Der Text von Andrzej Niemczuk erläutert allgemeine theoretische Schwierigkeiten, die die Kategorie des historischen Fortschritts betreffen. Der von Sławomir Raube vorbereitete Entwurf bespricht die Meinungen, die Ernst Cassirer zur kulturellen Rolle des Mythos geäußert hat. Adam Nobis analysiert in kulturwissenschaftlicher Perspektive die Frage der Globalisierung und stellt dabei die wichtige Frage, warum die einen in der Globalisierung das Zeichen des Fortschritts sehen, während die anderen in ihr das Symptom der Krise erblicken. Drei weitere Texte (von Michał Bohun, Halina Rarot und Cezary Jędrysko) greifen das Problem des Fortschritts und der Krise in theoretischen Kontexten der russischen Philosophie auf. Der letzte Text von Barbara Grabowska überträgt die Frage des Fortschritts und der Krise in die Dimension der Beziehungen zwischen Menschen und Tieren.

Die in einzelnen Beiträgen untersuchte Problematik ist sehr differenziert, was sich in der Vielfalt der Zusammenhänge widerspiegelt, in denen in der Philosophie und der Kulturwissenschaft die Frage des Fortschritts und der Krise erörtert wird.

übersetzt von Anna Pastuszka

LESZEK KOPCIUCH, habilitated doctor, Institute of Philosophy, Maria Curie-Skłodowska University in Lublin, Poland.
Email: leszek.kopciuch@poczta.umcs.lublin.pl

